



Klingende Kostbarkeiten von einem Weltstar: Die Sechstklässler der Schillerschule genossen den Besuch von Marie Luise Neunecker. Behrendt

Klangvoller Musikunterricht

VON DANIEL BEHRENDT

Einen so prominenten Gast wie Marie Luise Neunecker hatte die Klasse 6c der Schillerschule wohl noch nie. Weil die Weltklassehornistin am vergangenen Montag öhnein in Hannover weilte, um mit dem hiesigen Staatsorchester Mozarts viertes Hornkonzert zu spielen, stattete sie den Schülern des Kleefelder Gymnasiums zuvor einen gut zweistündigen Besuch ab. Auf dem Lehrplan standen ausnahmsweise einmal nicht Instrumentenkunde oder ein Exkurs zur Sonatenhauptsatzform, sondern ein anregendes Gespräch und klingende Kostproben mit und von einem Weltstar der Klassikszene.

Marie Luise Neunecker gehört zu jenen Künstlern, die sich an der seit 2005 bestehenden Initiative „Rhapsody in School“ beteiligen. Ziel des Projektes ist es, die zumeist auf Pop- und Rock eingeschworenen Schüler durch Unterrichtsbesuche für die komplexen Klangwelten der Klassik zu erwärmen.

Bei den Schillerschülern hat Neunecker vergleichsweise leichtes Spiel: Zum

Die Hornistin Marie Luise Neunecker besucht die Schillerschule in KLEEFELD.

einen, weil Musik dank einer Bläserklasse, einer Jazz-AG, zweier Chöre und einer Big Band öhnein einen hohen Stellenwert an dem Gymnasium genießt. Zum anderen, weil die 32 Schüler der 6c geradezu leuchtende Vorbilder in Sachen Musikalität sind – denn fast jeder von ihnen spielt ein Instrument. Klavier beispielsweise, auch Geige, Saxofon oder Gitarre. Nur das sanft klingende Horn hatte bislang noch keines der Kinder in den Händen, geschweige denn an den Lippen. So staunen die Schüler nicht schlecht, als Neunecker die ersten träumerischen Töne des Mozart-Konzertes aus ihrer metallenen Wundertüte entlässt und eine fast schon entrückte Atmosphäre in den doch eher sterilen Musiksaal der Schillerschule zaubert.

Kein Wunder, dass die Schillerschüler allerhand wissen wollen von dieser Frau,

die derart magische Klänge erzeugen kann. Wie lange man den üben müsse, um das Instrument so perfekt zu beherrschen wie sie. „Vier Stunden sollten es am Tag schon sein“, sagt Neunecker, die es in ihrer Kindheit erst mit dem Klavier und der Trompete versucht hatte, eh sie vergleichsweise spät – nämlich mit 19 Jahren – dem Charme des Horns erlag. „Doch mein eigentliches Instrument ist der Mund“, ergänzt die Virtuosa und spitzt ihre Lippen. „Die müssen regelmäßig trainiert werden, um die nötige Spannung zu erreichen. Das ist fast wie Bodybuilding.“

Und noch manch anderes Detail aus dem Hornistenberuf – und aus dem Leben einer charismatischen Frau – erfahren die Schillerschüler: Etwa, dass Neunecker neben ihrer Professur an der Berliner Musikhochschule und ausgedehnten Konzertreisen zwei Kinder großzieht, dass sie nach ihren Auftritten liebend gerne Karten spielt und dass sie es tunlichst vermeidet, vor einem Konzert indisch essen zu geben. „Denn davon brennen die Lippen so heftig, dass das Musizieren schnell zu einem Martyrium wird“, sagt Neunecker.

HAZ, 26.3.09